

Erfahrungsbericht
Université Paris-Sorbonne
WiSe 2014/15
**Studiengang an der FU: BA Geschichte, Nebenfach Publizistik-
und Kommunikationswissenschaft**

Vorbereitung

Nachdem ich in und auch nach der Schulzeit bereits einige Chancen verstreichen lassen habe, für längere Zeit ins Ausland zu gehen, war mir schon zu Beginn meines Studiums klar, dass ich mir ein Erasmus-Semester nicht entgehen lassen wollte. Nach langem Abwägen fiel meine Wahl auf das französischsprachige Ausland und schließlich auf Paris, hauptsächlich weil ich meine Sprachkenntnisse, die auf sechs Schuljahren Französischunterricht aufbauten, verbessern wollte und wegen des guten Rufs der Sorbonne. Zu Beginn meines dritten Semesters, im Herbst 2013, nahm ich deshalb mit der Erasmus-Beauftragten des Fachbereichs Kontakt auf und ließ mir eine Übersicht über die Dokumente geben, die ich für meine Bewerbung benötigen würde. Besondere Mühe habe ich mir danach bei meinem französischen Motivationsschreiben gegeben und meine Bewerbung im Februar 2014 schließlich abgeschickt. Etwa zwei Wochen später erhielt ich die Nachricht, dass der Fachbereich mich für meinen Erstwunsch-Platz nominiert hatte.

Unterkunft, Finanzierung

Da günstiger Wohnraum in Paris kaum existiert und vor allem WG-Zimmer oder Studierendenunterkünfte sehr nachgefragt sind, hatte ich mich schon auf eine anstrengende Zimmersuche vor Ort eingestellt. Doch zu meinem großen Glück bot mir ein Freund kurz vor meinem Semesterbeginn an, seine Wohnung zu übernehmen, da er im Begriff war umzuziehen. Das 9 m² große (in Paris die kleinstmögliche legale Wohnungsgröße) Studio war mit Dusche, Kochnische, Bett, Schrank und Regal ausgestattet. Auch einen Internetzugang bei dem Anbieter „Free Wifi“ hatte mir mein Vermieter zur Verfügung gestellt. Dieser funktionierte allerdings zeitweise nur sehr eingeschränkt. Den französischen Mietzuschuss CAF (Caisse d'allocations familiales) konnte ich allerdings nicht beantragen, da meine Miete bereits alle Nebenkosten etc. beinhaltet. Es lohnt sich definitiv, sich bei jeder potenziellen Wohnung nach der Möglichkeit zu erkundigen, CAF zu beantragen, da der Zuschuss bis zu einem Drittel der Gesamtmiete decken kann. Finanziert habe ich

den Aufenthalt mit Erspartem, der Unterstützung meiner Familie und dem Erasmus-Geld von etwa zehn Euro pro Aufenthaltstag. Die erste Tranche von 80 % der Gesamtförderung (ca. 1000 Euro) wurde mir Mitte November überwiesen. Die Lebenshaltungskosten haben sich für mich monatlich auf 500 Euro Miete und etwa 600 Euro für weitere Kosten (Nahverkehr-Monatskarte, Lebensmittel, etc.) verteilt.

Studium an der Gasthochschule

Am CELSA, dem kommunikationswissenschaftlichen Institut der Sorbonne, war ich im dritten Jahr des französischen Bachelors (Licence 3) "Médias et communication" eingeschrieben. Die ‚Formation‘ "Médias et communication" ist eine von fünf wählbaren Spezialisierungen für die Studierenden der Licence 3 und war bei den internationalen Studierenden die beliebteste. Andere Internationale hatten sich aber auch noch für die Formation "Management de la communication" und "Ressources humaines" eingeschrieben, die eher Unternehmenskommunikation und mikroökonomische Felder behandelten als die französische Medienwelt. Um diese ging es in dem Modul "Champs professionnels du parcours 'Médias et communication'", bei dem wir viele verschiedene Seminare zur Zeitungslandschaft, Internetseiten-Erstellung oder auch Festivalkommunikation in Frankreich belegten. Die Dozierenden kamen dabei stets aus der Praxis und als abschließende Prüfung wurde es den sechs internationalen Studierenden der Formation gestattet, ein Konzept für eine Fernsehsendung vorzustellen und diese benoten zu lassen.

Ergänzend zu diesem berufsfeldnahen Modul belegte ich noch das Modul "Politiques, économie et entreprise", für das ich - bis auf wenige Ausnahmen - sehr monoton gehaltene Vorlesungen besuchte und schließlich zwei zweistündige Klausuren zur Ideengeschichte der Wirtschaft und zur aktuellen Finanzkrise schrieb. Beide Klausuren waren vom Lernstoff her sehr anspruchsvoll, wurden aber mit allgemeinen Kommentarfragen leichter gehalten und waren somit durchaus zu bewältigen. Den mit Abstand größten Workload verursachte für mich persönlich ein Spanisch-Kurs, für den es lediglich zwei ECTS-Punkte gab, der aber bei jeder zweiten Veranstaltung benotete mündliche oder schriftliche Kontrollen vorsah. Die Abschlussprüfung in Spanisch konnten die internationalen Studierenden in Form eines kleineren Theaterstücks ablegen, dessen Aufführung aufgezeichnet wurde und auch mit viel Spaß verbunden war.

Das studentische Leben am CELSA habe ich überdies als sehr aktiv wahrgenommen. Alle Studierenden engagierten sich in der Fachschaft, verschiedenen Vereinen und Mediengruppen des Instituts und so nahm das CELSA zweifelsohne einen großen Teil ihrer Zeit außerhalb der Lehrveranstaltungen ein. Empfehlenswert sind auch die vielen organisierten Abendveranstaltungen, wie z. B. Weinverkostungen, Theaterstücke oder Partys der französischen Kommilitonen. Diese waren auch bemüht, ihre ausländischen Kommilitonen gut zu integrieren, in dem sie einzelne persönlich zum Mitmachen in ihren Organisationen ermuntert haben oder ihre Mitschriften aus den Vorlesungen angeboten haben. Ebenfalls noch einmal zu betonen ist, dass das CELSA in Frankreich einen wirklich herausragenden Ruf genießt. Die ca. 150 Licence-Studierenden des CELSA haben einen ausgesprochen anspruchsvollen Aufnahmetest bestanden und sich gegen eine vierstellige Zahl von Bewerbern durchgesetzt. Das Privileg als internationaler Studierender mit einem vergleichsweise geringen Aufwand an diese Schule gekommen zu sein, sollte einem insofern bewusst sein, aber natürlich das eigene Urteil über die dortige Lehre nicht zu sehr verklären. Eine französische Kommilitonin hat dies mir gegenüber einmal sehr passend resümiert: "Wenn man später in einem Kommunikationsberuf arbeiten möchte, ist das CELSA wirklich DIE Schule – zumindest in Frankreich."

Die von mir belegten Module, die aus vielen, nicht kontinuierlich stattfindenden Einzelveranstaltungen bestehen, sind hier aufgelistet:

UE 2: Sciences humaines, économiques et sociales

- Politique, économie et entreprise (6 ECTS)

UE 3: Dimensions politiques et stratégiques de la communication des organisations

- Champs professionnels du parcours „Médias et communication“ (7 ECTS)

(z. B. anrechenbar für das PuK-Abschlussmodul)

UE 4: Information, communication et langages

- LV2: Espagnol

(anrechenbar für Studienbereich Allgemeine Berufsvorbereitung)

Alltag und Freizeit

Als Erasmus-Studierender hat man die tolle Möglichkeit, ein fünfmonatiger Dauertourist in Paris und Frankreich zu sein. Neben den touristischen „Pflichten“, wie den Museumsbesuchen des Louvre, Centre Pompidou und Musée d'Orsay, sowie den Besichtigungen der größten Sehenswürdigkeiten, wie dem Eiffelturm, Montmartre oder dem Triumphbogen, bietet Paris Platz für jedes erdenkliche persönliche Interesse.

Am meisten Zeit verbrachte ich wohl mit internationalen Freunden, zu denen auch viele Franzosen gehörten, im Pariser Nachtleben - beispielsweise auf Jam Sessions, in WGs oder vor allem im September am stets belebten Bassin de la Villette im 19. Arrondissement. Auch Kurzreisen in von Paris aus näherliegende Städte kann ich nur empfehlen. So unternahm ich beispielsweise Trips nach Brüssel, Montpellier, die Normandie und die Bretagne, London und Zürich. Ein beliebtes Reiseziel war auch Amsterdam, das zu relativ günstigen Preisen von Reiseveranstaltern für ausländische Studierende angeboten wurde.

Fazit (beste und schlechteste Erfahrung)

Aufgrund des besonderen Zeitraums meines Erasmus-Semesters kann ich als schlechteste Erfahrung ganz sicher die Tage zwischen dem 7. und 9. Januar 2015 benennen, in denen 17 Menschen durch Terroranschläge in der Stadt ihr Leben verloren. Die mit Abstand eindrücklichste und vielleicht auch schönste Erfahrung war dann der Marche Républicaine am Sonntag nach den Anschlägen, zu dem über 1,6 Mio. Menschen auf den Straßen von Paris zusammengekommen waren.

Zurückblickend würde ich meinen Erasmus-Aufenthalt als für mich extrem fruchtbare und auch längst fällige erste Auslandserfahrung bezeichnen. Die neu geschlossenen Freundschaften aus aller Welt, die kaum fassbare Schönheit der Stadt und auch mein sich ständig verbesserndes Französisch werden mir wohl am intensivsten im Gedächtnis bleiben. Ein Erasmus-Semester in Paris kann ich deshalb nur jedem empfehlen, der seinen Blick auf diese europäische Metropole und das französische Nachbarland erweitern möchte!